

Automobilzulieferer im Wartburgkreis verzichtet auf Hallenneubau am Standort

30.04.2024, Jensen Zlotowicz – Thüringer Allgemeine

Wartburgkreis. Anwohnerproteste gegen die geplante Betriebsverweiterung haben die Chefetage in Bayern verunsichert. Für den Standort im Wartburgkreis mit etwa 670 Beschäftigten wird nun Plan B gezogen. So wappnet sich die Firma für die Zukunft.

Das jüngste Treffen der Spitzen des **Automobilzulieferers Hirschvogel** mit Anwohnern vom Meileshof direkt am Gewerbegebiet Marksuhl war „besonders“, sagt Standortleiter Thomas Walda diplomatisch. In der Konsequenz verzichtet Hirschvogel auf den geplanten Bau einer weiteren Werkhalle auf seinem Areal. Das familiengeführte und international aufgestellte Unternehmen mit Hauptsitz im bayerischen Denklingen zieht den Plan B. „Wir haben einen Plan“, sagt Produktionsleiter und Entwicklungschef Holger Beyersdorfer.

Bebauungsplan wandert in die Schublade

Seit Jahren gab und gibt es von Meileshof immer wieder [Proteste](#) und Klagen wegen **Lärmbelastung** durch den Stahl- und Aluminiumbearbeiter Hirschvogel. So auch als die Pläne für die [Betriebsverweiterung](#) bekannt wurden. Im Gemeinderat hatte man sich darauf geeinigt, das Vorhaben von Hirschvogel zu unterstützen, das Erweiterungsgebiet aber zu verkleinern. Ein entsprechender Bebauungsplan wurde verabschiedet. Der wandert nun erst einmal in die Schublade.

Statt dessen macht **Hirschvogel** aus der Not eine Tugend und strukturiert das Werk um. Eine Rolle spielt dabei unter anderem die eben in Betrieb genommene Wärmebehandlungsanlage für Aluminiumteile, eine **Millioneninvestition**, wie auch die Anfang nächsten Jahres in Betrieb gehende Umformstrecke.

Und noch etwas will Hirschvogel perspektivisch in die eigenen Hände nehmen, nämlich die Verarbeitung jener Aluminiumreste, die bei der Teileproduktion anfallen. Das seien etwa 30 Prozent der Ausgangsmasse, so der Werkleiter. Bei der Gesamtmenge von verarbeitetem Aluminium ist diese Zahl erheblich. In Denklingen wollen sich die Marksuhler für diese Investition in Kürze grünes Licht holen.

Autobauteile sollen leichter werden

Hirschvogel will seinen Anteil an Stahl-Produkten sukzessive gegen Teile aus Aluminium verschieben. Das geschieht vor allem im Hinblick auf den Bau von **Elektroautos**, wo das Gewicht von Bauteilen eine immer größere Rolle spielt, vor allem im Fahrwerksbereich.

Hirschvogel in Marksuhl sei für die Zukunft gewappnet, egal für welchen Fahrzeugantrieb und für welche Komponente, betont Thomas Walda. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt sei dennoch groß. Sie kommt hauptsächlich aus China. Im **Verdrängungswettbewerb** will und muss Hirschvogel dagegenhalten und das trotz höherer Kosten. Genau deshalb muss das Unternehmen effizient sein. „Da gelingt nur mit hohen Stückzahlen“, sagt Walda. Das Preisdumping mache Hirschvogel jedenfalls nicht mit.

Perspektive für die Belegschaft

Die Auftragsbücher bei Hirschvogel sind derzeit so voll, dass ein Großteil der derzeit 674 Beschäftigten auch am 1. Mai arbeiten müsse. Dafür zahlt der Arbeitgeber 150 Prozent Lohnzuschlag. Mit all den Ideen und Investitionen in die Zukunft verschafft die Werksführung der Belegschaft eine Perspektive. Das sei heutzutage enorm wichtig, sagt auch Personalleiter Sebastian Körtge.

Von Wachstum will der Standortleiter gar nicht reden. Wenn Hirschvogel in Marksuhl seine Mitarbeiterzahl etwa halte, sei das ein Erfolg. Es brauche in Zukunft vor allem Werker. Diese finde man unabhängig von der eigenen Ausbildung mehrheitlich wohl nur noch bei ausländischen Arbeitnehmern, sagt der Personalleiter. Beim Personal-Rekrutierung müssten alle künftig auch neue Wege gehen.

Die Hirschvogel-Leitung in Marksuhl stelle sich der Aufgabe, beklage sich nicht nur, sondern blicke bei allen Herausforderungen optimistisch nach vorn.